

- <sup>16</sup> Fischer, W.: Die Geschichte der Gärfutterwirtschaft in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert. Dissertation, angenommen von der Technischen Universität München am 11. 2. 2002, S. 19 f.
- <sup>17</sup> BayHStA MK 19686.
- <sup>18</sup> AWTUM F 70.
- <sup>19</sup> BayHStA MK 19685, Schreiben vom 10. 11. 1853.
- <sup>20</sup> Liebig, J. v.: Rede zur Vorfeier des einhundertundzweiten Stiftungstages der k. Akademie der Wissenschaften am 26. März 1861. München 1861, S. 12 ff. (= Anhang).
- <sup>21</sup> BayHStA MK 19687, Schreiben vom 27. 10. 1855. Der Sohn Hermann von Liebig hat die Landwirtschaftliche Zentralschule im Studienjahr 1854/55 besucht (AWTUM F 40).
- <sup>22</sup> BayHStA MK 19688, Schreiben vom 23. 9. 1861.
- <sup>23</sup> BayHStA MK 19687, Schreiben vom 3. 12. 1858.
- <sup>24</sup> Seidl, A.: Die Geschichte der Alma Mater Agilolfiae als Heimstätte studentischer Vereinigungen. In: KDstV Agilolfia zu Freising-Weihenstephan (Hrsg.): 80 Jahre K.D.St.V. Agilolfia zu Freising-Weihenstephan im CV, Freising 2002, S. 6 ff.

- <sup>25</sup> Seidl, A.: Die Idee des »Grünen Zentrums« in der Hochschulgeschichte Weihenstephans. In: 36. Sammelblatt des Historischen Vereins Freising (1999), S. 64 ff.
- <sup>26</sup> AWTUM. Akt: Die Stelle des Directors in Weihenstephan
- <sup>27</sup> Zit. bei Holzner, G.: Der landwirtschaftliche Unterricht in Weihenstephan und Schleißheim von 1804 bis 1840. München et alt. 1905, S. 170.
- <sup>28</sup> Zit. ebda. S. 181.
- <sup>29</sup> Vgl. Steuert, L.: Die Kgl. Bayerische Akademie Weihenstephan und ihre Vorgeschichte. Berlin 1905, S. 93 ff.
- <sup>30</sup> Wie 27, S. 33.
- <sup>31</sup> BayHStA MK 19685.
- <sup>32</sup> Schönleutner, M.: Bericht über die Bewirthschaftung der königlich-bayerischen Staatsgüter Schleißheim, Fürstenried und Weihenstephan im Jahre 1819/20. München 1822, S. 3.
- <sup>33</sup> Zit. bei Steuert (wie Anm. 29), S. 128.

Anschrift des Verfassers:  
Prof. Dr. Alois Seidl, Am Lurzenhof 24, 84036 Landshut

## Wiguleus Hundt zu Sulzemoos und Lauterbach (1514–1588)

Die Autobiographie des Politikers und Geschichtsschreibers

Von Prof. Dr. Rainer A. Müller

Wiguleus Hundt zu Sulzemoos und Lauterbach, Hofrat, Professor und Historiograph, zählt zu den bedeutendsten Politiker- und Gelehrtenpersönlichkeiten des Herzogtums Bayern im 16. Jahrhundert.<sup>1</sup> Aktiv und an maßgeblicher Position, er amtierte zeitweise als Hofratspräsident, wirkte er an der bayerischen Innenpolitik, vor allem der Religionspolitik, mit, war als Diplomat in der Reichspolitik tätig, vermehrte als Niederadeliger energisch seinen Besitz und publizierte als Jurist und Historiker Standardwerke zur bayerischen Landes- und Kirchengeschichte. Hundt verfasste auch eine kurze Autobiographie, die seinen Lebensweg und seine Karriere bis zum Jahre 1571 aufzeichnet.

### Werdegang

Hundt wurde am 26. Juli 1514 auf Burg Kaltenberg am bayerisch-schwäbischen Lechraim geboren. Seine Eltern waren Wiguleus Hundt (1472–1531), Herr auf Kaltenberg und Lauterbach bei Dachau, Klosterrichter zu Indersdorf, und Anna Glockner († 1520), Tochter eines herzoglichen Leibdieners.<sup>2</sup> Seine Schulbildung erhielt der junge Adelige in den Jahren 1524 bis 1530 in Augsburg. 1530 nahm er sein Studium an der bayerischen Landesuniversität in Ingolstadt auf. 1535/36 studierte er für etwa eineinhalb Jahre, ermöglicht

u. a. durch die Unterstützung seines Onkels Konrad Rehlinger, einem vermögenden Augsburger Kaufmann, an der renommierten Juristenuniversität in Bologna. Sein Studium schloss er aber am 24. Mai 1537 mit der Promotion zum Dr. iur. civ.<sup>3</sup> in Ingolstadt ab. Als bald wurde er Professor des Institutionenrechts<sup>4</sup> an der bayerischen »Elite-Hochschule«. Im Oktober 1539 wählte man ihn zum Rektor der Hohen Schule, doch bereits im Januar 1540 berief ihn Herzog Wilhelm IV. (1508–1550) in den Hofrat nach München. 1544 heiratete Hundt die Witwe Anna Schwab († 1553), 1554 verheiratete er sich zum zweiten Mal, nunmehr mit Anastasia von Fraunberg († 1569). Aus dieser Ehe entsprossen vier Söhne und acht Töchter. 1570 vermählte Hundt sich in dritter Ehe mit Franziska Ursula von Pienzenau († nach 1588). Von 1555 bis zu seinem Tode hatte er die Pflege Dachau inne, seit 1555 die vom Augsburger Domkapitel verliehene Propstei Geisenhausen. 1546 kaufte er die Hofmark Sulzemoos<sup>5</sup> im Dachauer Land, unweit des sich bereits im Familienbesitz befindlichen Lauterbach,<sup>6</sup> 1571 Schloss und Hofmark Lenting. 1553 erhielt Hundt das kleine »Palatinat«,<sup>7</sup> und seit 1555 wirkte er u. a. als »Universitätspatron« und verhandelte in Wien über die Rückkehr der Jesuiten (Petrus Canisius) an die Universität in Ingolstadt.<sup>8</sup>



Lauterbach um 1701, seit 1439 in Besitz der Familie von Hundt.

Foto: Repro



Das Burghaus Sulzemoos um 1568, das Hundt 1546 ankaufte. Foto: Repro

### Politiker und Diplomat

Hundt war ein geschickter Politiker und Diplomat. Seine Tätigkeit im Frühjahr/Sommer 1547 auf dem Augsburger Reichstag (»Geharnischer Reichstag«) führte ihn mit Kaiser Karl V. zusammen. Die Folge davon war, dass er nach der Reorganisation des Reichskammergerichts 1548 zum Beisitzer für den bayerischen und seit 1549 für den sächsischen Kreis bestellt wurde. Nach dem Tode Herzog Wilhelms IV. und des Kanzlers Leonhard von Eck (1480–1550)<sup>9</sup> holte Herzog Albrecht V. (1550–1579), einst Hundts Hörer und akademischer Schüler in Ingolstadt, im Frühjahr 1551 den tüchtigen Juristen und geschickten Politiker in das Kanzleramt nach Landshut, 1552 dann wieder als Hofrat nach München.<sup>10</sup> Der Zenit von Hundts Tätigkeit fällt in die Jahre 1552 bis 1559. Als Mann des Ausgleichs hoffte er auf ein Zusammenfinden der Konfessionen durch eine Politik des »Temporisierens und Konnivierens«.<sup>11</sup> Sowohl durch religionspolitische Konzessionen wie auch durch Beseitigung religiöser Missstände in der alten Kirche hat er in diesem Jahrzehnt als maßgeblicher Berater des jungen Herzogs Albrecht V., als Geheimer Rat und Hofratspräsident die bayerische Politik entscheidend mitgeformt.<sup>12</sup> Die Reform des Weltklerus durch ein konsequentes Handhaben des landesherrlichen Präsentationsrechtes<sup>13</sup> u. a. mehr verfolgte Hundt bei aller Nachsicht gegenüber der Geistlichkeit tatkräftig und zielbewusst. Bei allem Entgegenkommen gegenüber dem protestantischen Bürgertum, vornehmlich der Regierungstädte München, Landshut, Straubing, hielt Hundt jedoch fest am alten Glauben. Er vertrat seine konziliante Haltung auch auf den Landtagen von 1553 und 1556 wie in der Instruktion für die Mühldorfer Synode.<sup>14</sup> Er war die treibende Kraft für die Gutachten der Etatkommission von 1555 und 1557<sup>15</sup> wie auch für die Errichtung des Religions- und Geistlichen Lehenrats 1556/57,<sup>16</sup> dessen Auflösung Ende April 1559 mit dem Ende der entscheidenden politischen Wirksamkeit Hundts zusammenfiel.

Zu Hundts Ausscheiden aus dem Kreis der engsten Räte Herzog Albrechts mag seine kritische Begutachtung in der Etatkommission bezüglich des Luxus und der Geldverschwendung des Herzogs beigetragen haben. Diplomatisch und taktisch versuchte er seine Position in der Religionskonferenz zu behaupten, doch vergeblich; er verblieb aber herzoglicher Berater für Verträge und Reichs- und Kreisangelegenheiten, wirkte aber mehr am Rande der bayerischen Politik denn als ausführendes Organ. Seine Freundschaft mit Protestanten (u. a. zu Joachim von Ortenburg) desavouierte

ihn des weiteren, vor allem auch während der sogenannten »Adelsverschörung« von 1563, die der Herzog nutzte, den Adel und das Bürgertum zu schwächen, die Landstände auszuschalten und frühabsolutistisch zu agieren. In Hundt mochte der Herzog zudem ein Risiko erblicken, das die Abrundung des Herzogtums durch Erwerb reichsfreier, evangelisch gewordener Herrschaften wie Ortenburg, Haag und Waldeck hätte gefährden können. Bis etwa 1570 wurde Hundt noch sehr eingespannt zu diplomatischen Reisen, amtierte noch für die Jahre 1573 bis 1581/82 als Hofratspräsident und wurde gelegentlich bis 1587 als herzoglicher Unterhändler verwendet. Wiguleus Hundt starb am 18. Februar 1588 in Lauterbach und fand dort auch seine Ruhestätte.

### Geschichtsschreiber

Sein Standesbewusstsein, sein Kontakt zum Adel, seine drei Heiraten, sein Weg als Beamter, er war »Hofpfalzgraf« sowie »Universitätskurator«, seine humanistisch geprägte Persönlichkeit, hatten in ihm »große lust zu den Historien, alten Monumenten, Brieffen, sonderlich den Bayerischen«, geweckt. Seine diversen Gütererwerbungen intensivierten sein historisches Interesse, seine juristische Kompetenz ließ ihn den Wert von Urkunden erkennen und befähigte ihn zu kritischer Sammlung und Sichtung seines Materials, das er auch auf seinen vielen Reisen akquirieren konnte. Im herzoglichen Auftrag hatte er um 1564 bereits eine Landtafel, ein Verzeichnis der adeligen Landstände, erarbeitet, die auch die ausgestorbenen adeligen Güterbesitzer verzeichnete. Über Jahrzehnte verfolgte er den Plan seiner historischen Werke. Er nahm sich vor, Ursprung und Geschichte der Klöster und Stifter, Städte und Märkte, des Adels und der Ritterschaft zu erforschen. Diese Intention war aus der praktischen Tätigkeit an der Landtafel erwachsen, wie die Dreiteilung analog der Gliederung der Landstände zeigt. Er hat allerdings nur den Adel und die Kirche untersucht, eine Arbeit über die Städte und Märkte ist bis heute nicht feststellbar.

Die Geschichte des Christentums, der Klöster und Stifter in den bayerischen Stammländern, soweit sie zum Erzbistum Salzburg gehörten, hat er mit »Metropolis Salisburgensis« (1582) geschrieben; sie ist wegen ihrer vielen Urkunden in der von Christoph Gewold verbesserten Ausgabe von 1620 bis heute ein vielbenutztes Werk. Von noch höherem wissenschaftlichem Rang ist sein »Bayrisches Stammen Buch«,<sup>17</sup> eine Art Matrikel des Turnieradels (Höherer Adel), sorgfältig und mit kritischer Gründlichkeit gearbeitet, für die damalige Zeit ausgezeichnet durch ein ungewöhnliches Maß von Urkundenverwendung. Viele Angaben sind durch keine andere Quelle überliefert. Der 1. Teil behandelt über 120 abgestorbene, der 2. Teil über 50 damals noch blühende Adelsgeschlechter. Der 3. Teil behandelt 514 weitere Adelsgeschlechter und wurde erst 1830 durch Max Freiherr von Freyberg veröffentlicht, und zwar mit den Zusätzen des herzoglichen Archivars Johannes Lieb (1566–1650).<sup>18</sup> Dieser Teil enthält die Selbstbiographie Hundts bis zum Jahre 1571.<sup>19</sup> Das Schwergewicht dieser »Adels-Registrierung« liegt auf dem 14. bis 16. Jahrhundert. Die genealogische Wissenschaft verdankt Hundt ein zuverlässiges, reichhaltiges Werk, das einen neuen Abschnitt in der bayerischen Geschichtsschreibung einleitete und im Deutsch-Römischen Reich des 16. Jahrhunderts ein Singulum darstellte.

### Anhang: Autobiographie des Wiguleus Hundt

»Wiguleuß Hundt zu Sulzemoß, der Khayserlichen Rechten Doctor Fürstl. Rath vnnd Pfleger zu Dachaw, hab dieß



Herzog Albrecht V. (1550–1579) stützte sich 1552 bis 1559 auf den Rat Hundts.  
Foto: Repro

meins geschlechts stammen, So wol als vil Annderer Alter Bayrischer, nit One sondere Müehe vnnnd Arbaith, zusamm gebracht, vnnnd will hiemit mein leben auch kürzlich anhängen: Die Gramatika<sup>20</sup> studirt ich zu Augspurg, vom 1524 Jar, meines Alters Im zehenten, wie Obsteet, biß auf das 30, da der grosse Reichstag<sup>21</sup> alda ware, Sub Joan. Pinitiano, zog von dann geen Jnglstadt, mit Johann Agricola,<sup>22</sup> der Arcznei Doctor, und Professor linguae Graecae daselbs. Der war mein Preceptor,<sup>23</sup> bei Ainem halben Jar, fiengge ich Jura an zu studieren, biß auf das 35 Jar Sub Praeceptoribus Fabio de Marnia Romano, Francisco Burckhardo, Nicolao Euerhardo vnnnd Christofferó Bacca puschio<sup>24</sup> Doctoribus Anno 1553, In der Fasten, bin ich mit Doctor Fabio, in Italien geen Bononi<sup>25</sup> gezogen, durch hilf vnd Rath Connrads Rechlingers des Eltern<sup>26</sup> zu Augspurg, vnd Obuermelten seiner Hausfrauen N.

Aertztin, Weilandt herr Jacob Fuggers Nachgelassne Wittib, meiner Muehmen<sup>27</sup>; daselbs meine Studia Juris coupliert Sub petro paulo Burysio, Ludouico Gosadino Laurentio de Pina vnd Nicolao de Armis, hochberüembtent Doctorn<sup>28</sup>, biß in anderthalb Jar, hat mich das Fieber herauß trieben, Geen Jngolstadt widerumb khomen, daselbs Ao.<sup>29</sup> 1537 In Khayserlichen Rechtn Doctoriert, vnd ordinarius Institutionum worden biß auf das 1540 Jare, bin ich geen München, von Herczog Wilhelmen,<sup>30</sup> In den Hofrath erfordert, den 9 Januarj, gemelts 40 Jare, die gewondliche Raths=Pflichtung gethon.

Anno 44, meine Erste Hausfraw, Anna Rhembterin, Weilandt Doctor Johann Schwaben Fürstl. Raths, Nachgelassenene Wittib genomen, meines Alters Im 30 Jar, mit Jrer hilf das Schloß vnnnd Hofmarch Sulczemoß, Ao. 1546 erkhaufft, Anno 1548, bin ich durch Khayser Carln,<sup>31</sup> von wegen des Bayrischen Khraiß<sup>32</sup> an das Camergericht<sup>33</sup> Presentirt, bej aim Jar Ungeuärllich von Bayrn wegen gesessen, Nachmaln durch befürderung, Herr Georg Sigmundten Selden<sup>34</sup> Doctor, Khayserl. May. Vice Cannczler, Meinem sonders Alten vertrauten Schuelgesellen, vnnnd Freundt, an die Churfürstl. Sachsisch statt gesetzt, vnnnd verorndt worden, Alda mich auch der Speyrisch Lufft nit gedulten wellen, vnnnd als das Cannczler Amt zu Lanndshuet, durch Abzug Doctor Connradt Praun,<sup>35</sup> Verledigt, bin ich von Meinem gnädigen Herrn Herczog Albrechts Anno 1551, dahin zu Cannczler bestellt, daselbst nit lenger als ain Jar, vnd daran die weniger Zeit alda gewesen, dann ich Imer geen München erfordert, vnd in Fürstl. geschäftten verraisen müessen, biß Anno 1552 sein Fürstl. gnaden mich gar hinauf geen München, zum Hofrath Diennst angenommen, doch daneben seiner Fürstl. gnaden geheimen sachen, vnd geschäftten, abzuwarten, dieweil Doctor Georg Stockhaimer,<sup>36</sup> der es zuuor verwaltet dazumal in schwer langwierige Kranckhait gefallen, deren er auch Anno 1555 zu Augspurg, zum Annfang des Reichstags verstorben, Gott geb Jm die Ebige Rueh.

Anno 1553 An S. Michaels Abent, starb mein Erste Liebe Hausfraw, sie hat mich Jn Jrem Testamenth wolbedacht, dadurch mir Sulczemoß zu meinem thail bliben, Gott verleich Jr die Ewig Rueh. Sulczemoß, hab ich bei diser, vnnnd Negster annderer hausfrauen, sambt dem Thorheusl, Pruckh, Pfleg vnnnd Sedlhauß, alleß vom grundt, auferbauen, an Dem rechten stockh, oder Khemat, mer nit, als die 4, haubt, vnd Innen die zwo Schidtmeuern beuor gehabt. Jtem die ganncz Hofraith, Graben vnnnd Gärtten, mit ainer Mauer einfanngen, den Rerkhasten<sup>37</sup> hinein gefürt, eer ist seit hero wider abganngen. Anno 1554 Name ich meine Andere Liebe Hausfraw, Anastasia, Wilhelmen von Frauenberg, vnd Geneue<sup>38</sup> von Preising, selige Tochter, aus meiner genedigen Frauen, der Herczogin Frauenzimer, Das Beyligen<sup>39</sup> zu München, in der Neuenvestt gehabt, An S. Valeriussteg, Denn 29 Januarj, Meines Alters Im 40 Jar. Anno 1555, Warde mir, auf Absterben Obgemelts Doctor Stockhaimers seeligen, von Meinem g. Herrn Herczog Albrechten, Die Pfleg Dachaw, vnnnd vom Thumb=Capitel zu Augspurg die Brobstej Geißenhausen verlihen. Baldt darnach Khaufft ich von Christofen Rosenpusch alle seine güeter, Die er vmb Sulczemoß vnnnd Jm Landtgericht Tachaw het, vmb ain Nambhaffte Suma gelts, Welcher khauff, mir und den Unnderthonnen, bishero wol ersprossen, Gott sei Lob, der verleihe sein segen noch weiter, Bei gemelter Meiner Annderen Hausfrauen Anastasia, hab ich Ailef khinder erobert, Am Zwölfften, ist sie eins fluß oder Prants,<sup>40</sup> wie mans Nent, den 3 Martj Ao. 1569, ganncz



Titelblatt zum »Bayrisch Stammesbuch« von 1598.

Foto: Repro

Christlich vnd seeliglich verstorben, Gott verleihe Jr das ewige Leben. Der Kinder Namen: Albrecht, ist geboren, den 25 February Anno 1555, Er Nam zum Weib, Augustin von Nusperg verlassene Ainige Tochter, Barbara, Die Hochzeit zu Dachaw, Im Schloß (1580) gehalten, war Rath zu Straubing, daselbst durch Doctor Albrecht Euerhard Tödlich<sup>11</sup> verwundet, vnd gestorben Ao. 1594.<sup>12</sup> – Anna den Leczten Julj 1556<sup>13</sup> † Laurentj Ao. 1558. – Jacobe, an S. Michaels abent Ao. 1557, sie wurde Hannß Fridrich von Preising zum Huebenstain verheirath, die Hochzeit mit Jrs Bruedern Albrechten zu Dachaw 1580. – Wiguleuß den 7 Deceber Ao. 58. – Hannß Wilhelm den 21 Martj Ao. 60, hat sich Ao. 1592<sup>14</sup> Caritas von Praitenbach verheürath, einer gar Schönen Junckfrauen, zu München Im Frauen zimer gewesen. – Scolastica den 10 Junj Ao. 61. – Anna Maria Dem 13 xbris<sup>15</sup> Ao. 62, † Ao. 63, den 7 Maj. – Ursula den 12 Martj Ao. 64 vxor Hanß Carl von Peringer Ao. 1592.<sup>16</sup> – Maria, Bartholomej Ao. 65 † an S. Marrentag Ao. 67. – Martha, den 19 December Ao. 66, † Ao. 67. – Christof 1568. † eodem den 11 9bris.<sup>17</sup> Anno 1570 hab ich mein Dritte Liebe Hausfraw genomen, ein betagte Erliche Junckfraw, so mir vnd meinen kindern vil nuzen, als etwan ain Junge, mit Namen Ursula, Gumprecht Piennzenaw zu Khemmet, und Khunigundt, vom Stain, Jüngste Tochter, Das Beyligen war zu Sulzmoß, mit

aim Khlain thuen gehalten, Sontags Exaudj, meines Alters, Im 56 Jar, Der Allmechtig wolle sein genad weiter Verleihen. Anno 1571 vmb Laurentj Khaufft ich das Schloß, vnd Hofmarch Lennting, bei Jnnglstatt, von weilendt Gottfriden von Grumbachs Erben, ain abgeschlaipfs zerissens, vnd Pauffelligs guet.«

Anmerkungen:

- <sup>1</sup> Eine qualifizierte Biographie steht nach wie vor aus. Vgl. ADB 13, S. 392–399; NDB 10, S. 64–66 (Leonhard Lenk); Wilhelm Liebhart; Wiguleus Hundt. In: Lebensbilder aus zehn Jahrhunderten. Ein Lesebuch zur Ausstellung im Bezirksmuseum Dachau. Dachau 1999, S. 65–69.
- <sup>2</sup> Zur Familie vgl. seine Autobiographie im Anhang; Friedrich Hektor Graf Hundt: Wappen und Stammen der Grafen Hundt von Lauterbach. Ohne Ort 1864; Manfred Mayer: Leben, kleinere Werke und Briefwechsel des Dr. Wiguläus Hundt. Innsbruck 1892.
- <sup>3</sup> Doktor des Zivilrechts.
- <sup>4</sup> Teil des Zivilrechts. Vgl. Reinhard Heydenreuter: W. Hundt. In: Biographisches Lexikon der Ludwig-Maximilians-Universität München. Teil I (Ingolstadt-Landshut) hg. v. Laetitia Boehm u. a. Berlin 1998, S. 195f.
- <sup>5</sup> Pankraz Fried: Die Landgerichte Dachau und Kranzberg (HAB, Teil Altbayern, Heft 11/12). München 1958, S. 100.
- <sup>6</sup> Fried (wie Anm. 5), Landgerichte, S. 82. Seit 1439 im Besitz der Hundt.
- <sup>7</sup> Rechtsbefugnisse als »Pfalzgraf« (u. a. Notariat, Wappenverleihung, Legitimitätsklärungsrecht etc.)
- <sup>8</sup> Literatur u. a.: Carl Prantl: Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität in Ingolstadt, Landshut, München. 2 Bde. München 1872; Helmut Wolff: Geschichte der Ingolstädter Juristenfakultät 1472–1625. Berlin 1973 (Hundt S. 120ff. und S. 151ff., Biogramm S. 323). – Vgl. auch Siegfried Hofmann: Petrus Canisius und die Politik. In: Petrus Canisius – Reformator der Kirche, hg. v. Julius Oswald – Peter Rummel. Augsburg 1996, S. 97–132, S. 102.
- <sup>9</sup> Edelgard Metzger: Leonhard von Eck. Wegbereiter und Begründer des frühabsolutistischen Bayern. München 1980.
- <sup>10</sup> Vgl. Dietmar Heil: Die Reichspolitik Bayerns unter der Regierung Herzog Albrecht V. Göttingen 1998.
- <sup>11</sup> So Lenk, in: NDB (wie Anm. 1) S. 65.
- <sup>12</sup> Zum Hintergrund vgl. Hans Rößler: Geschichte und Struktur der evangelischen Bewegung im Bistum Freising 1520–1571. Nürnberg 1966; Anton Landersdorfer: Das Bistum Freising in der bayerischen Visitation des Jahres 1560. St. Ottilien 1986; Walter Ziegler: Reformation und Gegenreformation 1517 bis 1648. Altbayern. In: Walter Brandmüller (Hrsg.): Handbuch der Bayerischen Kirchengeschichte. Zweiter Band. St. Ottilien 1993, S. 25–38.
- <sup>13</sup> Recht, Weltgeistliche auf Seelsorgestellen vorzuschlagen, die eigentliche Ernennung blieb dem Bischof vorbehalten.
- <sup>14</sup> Sog. Mühlendorfer »Reformsynode« 1553.
- <sup>15</sup> Vgl. Lenk (wie Anm. 1) S. 65.
- <sup>16</sup> Gerhard Heyl: Der Religions- und geistliche Lehenrat (1556–1559). In: Bayern. Staat und Kirche, Land und Reich. Wilhelm Winkler zum Gedächtnis. O. O. 1969, S. 9–34.
- <sup>17</sup> Band I erschien 1585, in 2. Auflage 1598; Band II erschien 1586, in 2. Auflage gleichfalls 1598. – Nachdruck der jeweils 1. Auflage als zweibändiges Paperback 1999 beim Verlag für Kunstproduktionen in Neustadt an der Aisch.
- <sup>18</sup> Abgedruckt in Max Prokop von Freyberg: Sammlung historischer Schriften und Urkunden. Band 3. Hefte 2–4. – Nachdruck 1999 beim Verlag für Kunstproduktionen in Neustadt an der Aisch.
- <sup>19</sup> (Wie Anm. 18), S. 182–187.
- <sup>20</sup> Lateinische Gymnasialgrammatik.
- <sup>21</sup> Reichstag von 1530, auf dem die evangelischen Reichsstände die »Confessio Augustana«, ihr neues Bekenntnis, Kaiser Karl V. vorlegten.
- <sup>22</sup> Johann (eigentlich Peurle) Agricola († 1570), Konventor der Drachenburse, erhielt 1524 die Griechisch-Lektur an der Artisten-Fakultät der Universität Ingolstadt, die er bis 1534 innehatte. Mehrfach Dekan der Fakultät. 1528 Promotion zum Dr. med. und seit 1534 auf Veranlassung Leonhards von Eck Medizinprofessor bis zum Tode. 1536 bis 1570 Kämmerer der Universität.
- <sup>23</sup> Persönlicher Lehrer, auch Hauswirt.
- <sup>24</sup> Professoren/Lektoren der Jurisprudenz an der Universität Ingolstadt: Franz Burckhart, Nikolaus Everhard, Christoph Backenbusch.
- <sup>25</sup> Bologna.
- <sup>26</sup> Konrad (VIII) Rehlinger aus der Landsberger Linie der Familie († 1553), verheiratet mit Sibylla Arzt, die in 1. Ehe von 1498 bis 1525 mit Jakob Fugger d. R. verheiratet gewesen war.
- <sup>27</sup> Schwester der Mutter, also Tante.
- <sup>28</sup> Juristenprofessoren der Universität Bologna.
- <sup>29</sup> Ao = anno, Abkürzung für »im Jahr«.
- <sup>30</sup> Herzog Wilhelm IV. (Regierungszeit 1508–1550).
- <sup>31</sup> Kaiser Karl V. (Regierungszeit 1519–1556).
- <sup>32</sup> Gemeint ist der Bayerische Reichskreis, zu dem u. a. das Herzogtum Bayern, die geistlichen Fürstentümer Salzburg, Freising, Regensburg und Passau gehörten.
- <sup>33</sup> Reichskammergericht zu Speyer.

- <sup>34</sup> Georg Sigismund Seld (1516–1565), gebürtig in Augsburg, war Jurist und seit etwa 1550 Reichsvizekanzler Karls V. und seiner Nachfolger.  
<sup>35</sup> Konrad Braun (um 1491–1563), Jurist, von 1536 bis 1542 am Reichskammergericht, von 1542 bis 1551 in bayer. Dienst, seit 1551 Kanzler des Bischofs von Augsburg.  
<sup>36</sup> Georg Stockhammer († 1555), Jurist und Hofrat unter Wilhelm IV. und bis zum Tod Albrechts V.  
<sup>37</sup> Röhrenkasten zur Wasserversorgung.  
<sup>38</sup> Geneveva.  
<sup>39</sup> Beilager als Vollzug der Ehe.  
<sup>40</sup> Altersbrand = Gefäßverschluss.

- <sup>41</sup> Vermutlich ein Duell.  
<sup>42</sup> Bereits Zusatz des Archivars Dr. Lieb.  
<sup>43</sup> 1. Datum ist immer das Geburts- bzw. Taufdatum, + = Todestag.  
<sup>44</sup> Zusatz des Dr. Lieb.  
<sup>45</sup> Dezember.  
<sup>46</sup> Zusatz des Dr. Lieb.  
<sup>47</sup> November.

Anschrift des Verfassers:  
 Prof. Dr. Rainer A. Müller, Longinusstraße 7, 81247 München

## Die St.-Nikolaus-Kirche in Sulzrain

Kirchenrechnungen als Quelle zur Baugeschichte und zum Bauunterhalt

Von Georg Werner

Unweit von Dachau, zwischen Ampermoching und Amperpettenbach, in der Gemeinde Hebertshausen liegt das Kirchdorf Sulzrain. Während die Siedlung erstmals 829 urkundlich genannt wird, findet sich ein Hinweis<sup>1</sup> auf ein bestehendes Kirchlein erstmals 1315 in den Conradinischen Matrikeln, wo Sulzrain als Filialkirche ohne Friedhof beschrieben wird. Zu einer unbekanntem Zeit bestand dort auch ein Friedhof. 1963 wurde der Kirchenhügel bei Straßenbauarbeiten angeschnitten. Nach mündlicher Auskunft des Sulzrainer Bauern Martin Polz kamen menschliche Gebeine zum Vorschein. Die Gräber der Sulzrainer Bauernfamilien befinden sich seit Menschengedenken in Ampermoching, dem Pfarrsitz.

### Pfarrei Ampermoching

Die Sankt-Nikolaus-Kirche ist eine Filialkirche der Ampermo-chinger Kirche Sankt Peter. Als eigene Kirchenstiftung mit eigenen zwei Kirchpropsten, die Sulzrainer Bauernfamilien entstammten, war sie bis 1933 verwaltungsmäßig nie mit der Ampermo-chinger Kirchenverwaltung<sup>2</sup> verbunden. Gerhard Hanke<sup>3</sup> vermutete, dass der Grundbesitz des Edlen Aripo um die Mitte des 10. Jahrhunderts in beiden Ortschaften die Ursache für die Zugehörigkeit Sulzrains zur Pfarrei Amper-moching gewesen sein kann.

Das Baujahr der Kirche ist unbekannt. Der Chor<sup>4</sup> weist spät-gotische Merkmale auf. Er hat einen  $\frac{3}{4}$ -Schluss und eine etwas größere Breite als das Langhaus. Der Turm am Westgiebel wird dem 17. Jahrhundert zugewiesen. Im unteren Bereich ist der Turm<sup>5</sup> quadratisch, im oberen Bereich ist er achteckig aus-gebildet. Der aufgelockerte Unterbau als auch die durchbro-chenen Mauerkränze im Oberteil zeugen vom Kunstsinn des unbekanntem Baumeisters. Bis zum Jahre 1876 war der Turm mit einer Zwiebelhaube versehen, die durch einen Sturm zerstört wurde. Seit 1877<sup>6</sup> besitzt dieses Kirchlein eine Spitz-haube.

In der großen Visitation,<sup>7</sup> die Herzog Albrecht V. 1560 abhal-ten ließ, wird als Kirchenpatron Sankt Nikolaus erwähnt. Als Ausstattung besaß die Kirche unter anderem zwei Kelche, eine Monstranz aus Messing und ein Messbuch. Das Kirch-lein muss in baulich gutem Zustand gewesen sein, da es wei-ter heißt »sonst kain mangel.«

### Bauunterhalt im 17. Jahrhundert

Die erste vorhandene Kirchenrechnung datiert vom Jahre 1630.<sup>8</sup> Ein nicht namentlich genannter Zimmermeister erstellte mit einem Gesellen die Empore und das Zimmer-chen auf dem Vorhäusl und erhielt dafür 3 fl. Kirchpropst damals war der Hörlbauer Michael Mändl. Mändl war ein

freigebigiger Mann. Er stiftete das für die Empore notwendige Holz, schenkte die erforderlichen Mauersteine und bezahlte den Mörtelrührer. Ein nicht namentlich genannter Kistler schlug die Empore für vier Gulden aus. Der Dachauer Maler Johann Zehetsperger fasste den Altarstein, vergoldete das Kreuz, malte an der Empore acht Bilder, darunter die vier Kirchenlehrer und Sankt Leonhard, und bemalte auch die Stiegen mit durchbrochener Arbeit und erhielt dafür 14 fl.

1640<sup>9</sup> verrichtete der Schlosser Jacob Piechler verschiedene Arbeiten für 1 fl 52 kr. Weiter wurde bemerkt, dass die Kir-chenfenster einer Reparatur bedürften.

1654<sup>10</sup> war als Absichtserklärung vermerkt, das Kirchendach zu übergehen und einen Sakristeikasten anzuschaffen.

1688<sup>11</sup> wurde eine Ausbesserung des Altars ins Auge gefasst, da alles verfallen will.

### Reparaturen im 18. Jahrhundert

1700<sup>12</sup> erhielt der Schäffler von (Amper)Moching für die Erstellung eines Tischleins und der Bank in der Sakristei 15 kr.

1726<sup>13</sup> fand sich in der Kirchenrechnung unter dem Begriff »Notdurft« der Hinweis, dass die Sakristei repariert werden sollte. Die Reparatur scheint dann 1728 erledigt worden zu sein, die Höhe der Bauausgaben lässt dies vermuten.

Für 1728<sup>14</sup> lag nur ein Kirchenrechnungsextract vor, in dem die Bauausgaben auf 46 fl 59 kr beziffert wurden, jedoch ein Einzelausweis nicht vorgenommen wurde.

1730<sup>15</sup> hing der Schmied und Glockenumhänger Thomas Gruber aus dem Salzburger Land die zwei vorhandenen Glocken um, machte einen neuen Schwengel und einen neuen Glockenboden und kassierte dafür 6 fl 26 kr. Beim Reparieren und Aufrichten der Glocken half ihm der Mochinger Schmied Caspar Dextl. Der Dachauer Kistler Johann Georg Prugger fertigte für die Messgewänder drei neue Kästen zum Preis von 9 fl 12 kr und der Dachauer Schlosser Georg Spizer beschlug die Kästen um 1 fl 12 kr.

1750<sup>16</sup> war die Reparatur der Fenster erforderlich. Drei Dachauer Handwerker waren dabei beteiligt: Der Schlosser Josef Frankh lieferte drei neue Fensterbänder, der Glaser Georg Älbl glaste ein und der Maurermeister Andreas Stro-mayr und ein Geselle besorgten die Maurerarbeiten. Die Mauersteine lieferte der »Kochbauer« Georg Koch. Insgesamt betrug die Reparaturkosten 53 fl 29 kr.

1760<sup>17</sup> fertigte der Dachauer Schneidermeister Franz Mitl-hammer ein neues Messgewand für 18 fl. Daneben wurde ein neuer Altarstein für 6 fl angeschafft.

Für 1765<sup>18</sup> lag nur der Kirchenrechnungsextract vor. Es wur-